

Ds Münschter

Autor(en): **Balzli, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **64 (1959-1960)**

Heft 7

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-316893>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ds Münschter

Schön isch es — schön! Us de schattige Gasse,
us alte, verrouchnete Hüsermasse,
us graue Dünscht, wo der Wärchtig het gspunne
reckt es sich uf i die bländigi Sunne,
ufen i ds Liecht, wo d'Schätte vergange
und güldigi Wülchli an ihm ebhange.
Dert obe, höch über Giblen und Decher,
wird ds Tose vor Töifi schwecher und schwecher,
bis daß si der Lärme z'vollem verliert
und nume no Frieden und Stilli regiirt.
Wo's fasch der Herrgott errecke ma:
dert obe faht ds ewige Lüüchten a!

Drum ume zwar merkt me vo däm nid viel;
da trybt der Wärchtig sis lärmige Spiel.
Dür d'Gasse, wo holprig si und schmal,
blast der Verchehr siner lute Signal.
Mängisch si d'Straße wahrhaftig z'äng —
Und da, im wüetige Gjascht und Gspräng
wo use drückt us Türen und Tore
steit ds Münschter frönd und schier chli verlore.
Wär hie am Wärchtig em liebe Gott
öppen es Chümmerli chlage wott,
wie eim keis Wärchli meh wölli glücke,
was me der Tag us heig müesse schlücke,
was eim die andere z'leid heige ta —
dä steit verchouft und verrate da.
Am Wärchtig isch ds Münschter läär und chalt,
am Wärchtig het es kei Chraft und Gwalt.

Aber am Sunntig, scho zytig am Morge,
da darf me cho mit sim Bünteli Sorge.
Wenn d'Glogge die mächtige Stimme prüefe
und nachhär d'Bärner zum Herrgott rüefe,
de isch er dinne, de man er eim ghöre,
und fräveli darf nen es n'jeders cho störe.
Nid daß er grad Zeichen und Wunder tuet —
hingäge macht er mängs wieder guet
wo Schade het glitten im hässige Stryt
vo üser ruuche, schmiedysige Zyt.
Und ds Münschter gryfft ufen i Glanz un i d'Bläui
wie wenn es wett danke für alli Treui,
für ds fründtlige Bhüete sit Jahren und Jahre,
wo d'Stadt da unte het dörfen erfahre.
Geng höher wachst's über d'Decher us:
jetz wohl — jetz isch es es Gotteshus! Ernst Balzli

Dem kleinen Band «Bärn» — Es Hämpfeli Värse entnommen.
(Alfred-Scherz-Verlag, Bern.)